



*Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte
unserer Bilder und Texte - "Bilder vom Licht"!*

Wahrscheinlich haben Sie alle schon einmal gehört, dass Gott uns, wenn wir in Not geraten sind, helfend seine Hand reicht. Im Laufe meines Lebens habe ich viele Menschen kennengelernt, die das erlebt haben. Auch ich selber erlebte es immer wieder, wie Gott ganz plötzlich und unerwartet Dinge in meinem Leben in Ordnung brachte, die ich keineswegs "verdient" hatte. Es war tatsächlich so, dass gerade, wenn ich besonders viel Mist gemacht hatte, die Hilfe Gottes am stärksten für mich spürbar war. Es war immer so, als wolle er mir zeigen, dass diese Hilfen und Heilungen Geschenke sind, die man nicht verdienen kann. Auch zeigte er mir damit, dass er gerade auch in Momenten meiner menschlichen Schwächen bei mir ist, mich nicht verurteilt und mir hilft, da wieder rauszukommen.

Ebenso kenne ich aber auch viele Menschen, die seit vielen Jahren um etwas beten und wo es den Anschein hat, als würde Gott ihnen seine helfende Hand verweigern, denn es ändert sich scheinbar nichts. Oft sind diese Menschen dann irgendwann frustriert, weil sie den Eindruck haben, dass Gott sie nicht liebt oder sie so angenommen hat wie sie sind.

Mir selbst ging es auch schon oft so. Wie oft habe ich etwas erbeten und es geschah einfach nichts oder es dauerte ewig bis sich etwas änderte. Gerade auch wenn ich für andere betete. Dann musste ich einsehen, dass ich es nicht in der Hand habe, ob Hilfe eintritt oder nicht. Manchmal konnte ich das **"Warum"** dann erst viel später erkennen.

Sehr häufig stand ich mir mit meinen eigenen **"Vorstellungen"**, wie die Hilfe Gottes kommen sollte, selber im Weg. Wenn wir Vorstellungen haben, dann steht eben etwas davor. Wir können die helfende Hand Gottes dann nicht erkennen. Es ist als würde zwischen uns und Gott eine Wand (der Vorstellungen) stehen, die unseren Blick auf Gottes Rat und Hilfe versperrt. Denn oft wirkt Gott ganz anders, als wir es uns vorstellen.

Deswegen ist es immer wieder gut seine Wünsche und Gebete, irgendwann einmal beiseite zu lassen. Das ewige Bitten und Betteln ändert nämlich nichts an unseren Situationen. Gott ist nicht schwerhörig und weiß genau was, wann zu tun ist.

So suchte ich z.B. einmal mit Freunden eine Wohnung im Süden Kölns, weil wir dachten, dass dort die geeignete Lage für eine neue gemeinsame Wohnung wäre. Wir beteten, was das Zeug hielt, baten auch andere mitzubeten, dachten positiv und glaubten ganz feste daran, dass wir bald eine Wohnung in der gewünschten Lage bekämen. Aber viele Monate geschah nichts. Unser Fokus lag bei der Wohnungssuche die ganze Zeit auf Köln-Süd. Das war unsere **"Vorstellung"**.

Irgendwann erkannten wir, dass es so nicht weitergehen konnte und dass wir unseren Fokus ändern müssen, um zu erkennen, was Gott denn wollte. **Es war, als würden wir ein paar Schritte zurücktreten und Gott Raum geben, zu wirken.** Kurz darauf fanden wir eine Wohnung im Norden Kölns, also genau auf der anderen Seite der Stadt. Im Laufe

der nächsten Monate stellten wir fest, dass dies genau der Platz war, der für uns optimal war. Es brauchte aber zuerst das Aufgeben unserer Vorstellungen. Die **Helfende Hand** Gottes war die ganze Zeit da, aber wir konnten sie nicht sehen, weil wir in die falsche Richtung geblickt hatten, bzw. auf die Wand unserer Vorstellungen.

Das Bild zu diesem Newsletter heißt deswegen **“Helfende Hand”**. Sie sehen Jesus, der uns die Hand reicht, um uns aus unseren verzwickten Lebenssituationen zu helfen. Wenn wir hingefallen, wenn wir hoffnungslos, wenn wir ängstlich, voller Sorgen, mut- oder kraftlos sind, **sollten wir uns darin üben nach dieser Hand Ausschau zu halten**. Das bedeutet, dass wir unsere eigenen Vorstellungen für die Lösung des Problems beiseite stellen und Gott Raum geben zu wirken.

Dies geschieht durch unsere innere Einstellung. In dem Moment, wo wir erkennen, dass wir es selber nicht in der Hand haben, das Problem zu lösen, sind wir bereit diese **helfende Hand** zu sehen und zu ergreifen. **Gott reicht uns seine Hand IMMER**, aber niemals zwingt er sie uns auf. Sollten wir es *“selber machen wollen”*, so lässt er uns rumwurschteln.

Das zeigte uns Jesus im **Gleichnis des “verlorenen Sohnes”**. Der Sohn (das Symbol für unser Ego) zog aus dem Vaterhaus aus, weil er die Dinge auf eigene Faust machen wollte. Irgendwann, als er hungrig und runtergekommen völlig am Ende war, besann er sich, um ins Vaterhaus (zu Gott) zurückzukehren, wo ihm sein Vater mit offenen Armen und voller Freude entgegenkam. Da war kein Vorwurf und keine Schuldzuweisung, sondern nur Freude, darüber, dass der Sohn endlich wieder zurückgekehrt war.

Für mich ist dieses Gleichnis die schönste Geschichte, um Gottes Liebe zu verstehen. Gott wartet auf uns. IMMER! Egal was wir ausgefressen haben. Er liebt uns und nimmt uns so an, wie wir sind und er freut sich unendlich, wenn wir wieder zurückkehren. **Die helfende Hand ist immer da!** Das ist so wichtig zu erkennen. Nur so bekommen wir immer mehr Vertrauen, dass uns Gott auch in unseren Schwächen und Fehlern zur Seite steht. Gott sei Dank sagt er nicht, wie wir das vielleicht von unseren Eltern kennen: *“Du hast Dich da hineinmanövriert, jetzt sieh zu, wie Du da wieder rauskommst”*. Gott hat kein Problem damit, wenn wir hinfallen oder noch unreif sind. Das Problem haben nur wir selber, wenn wir Schuldgefühle haben und uns voller Scham und Schuld sowie der Angst vor Strafe nicht mehr getrauen zu Gott zurückzukehren.

Am Beispiel von Süchten können wir dieses Prinzip sehr gut erkennen. Mit Süchten haben sehr viele Menschen zu tun, obwohl sicher die meisten behaupten würden, dass sie damit keine Probleme haben.

Dabei müssen wir nur verstehen, dass jede Gewohnheit zur Sucht werden kann. Allerdings gibt es natürlich Süchte die mehr mit Scham und Schuld behaftet sind, als andere. Wenn wir etwas nicht einfach so aufgeben können, haben wir es bereits mit einer Form von Sucht zu tun. Dabei geht es meistens nicht um solch gravierenden Dinge wie Alkohol- oder Drogensucht. Es sind die ganz alltäglichen Süchte, die wir scheinbar brauchen, um uns wohlfühlen. Das kann der Kaffee sein, die Zigaretten, die Süßigkeiten, das Glas Wein oder Bier am Abend, der Fernseh- oder Internetkonsum, Pornosucht, Handysucht, Sucht nach ständiger Berieselung, Sexsucht, Partysucht, Spielsucht, die Sucht nach dem Adrenalinkick etc.. Alles was wir nicht ohne körperliches oder seelisches Unbehagen aufgeben können, ist schon eine Art Sucht. Es ist als wären wir an etwas gefesselt und können nicht mehr ohne weiteres davon loskommen.

Süchte entstehen in erster Linie, um ein inneres Unerfülltsein aufzufüllen. Wir suchen etwas in äußeren Dingen, was scheinbar Abhilfe gegen diese innere Leere verspricht. Probieren Sie es einfach einmal aus, den Kaffee, das Fernsehen, das Handy oder was auch immer für einige Wochen sein zu lassen. Was passiert dann? Meistens bereitet uns schon alleine

der Gedanke, diesen Teil unseres Lebens aufzugeben, Unwohlsein. Das ist das erste Anzeichen, dass wir nicht mehr Herr unserer selbst sind, sondern die dunkle Seite die Kontrolle in diesem Bereich übernommen hat. Hat die dunkle Seite erst einmal den "Fuß in der Tür", werden andere Dinge nachfolgen. Mehr und mehr verlieren wir die Lebensfreude, die Selbstachtung, die innere Ruhe, den Glauben und das Vertrauen uvm.

Wenn man sich z.B. vorgenommen hat kein Fernsehen mehr zu schauen, dann kommen tausend Situationen, die einen in Versuchung führen. Wir sehen auf einmal die besten Filme im Programmheft und die Abende ohne Fernsehen erscheinen vielleicht langweilig und öde, bis man schwach wird und sich wieder durch die Programme zappt, selbst wenn man weiß, dass da nur Schrott läuft. *"Besser etwas machen was man kennt, auch wenn es nicht wirklich erfüllend ist, als den Weg ins Ungewisse wagen"*, scheint da das Motto. Mehr und mehr verliert man die Selbstachtung und die Motivation etwas zu ändern und ergibt sich irgendwann, vor lauter Perspektivlosigkeit oder Bequemlichkeit und denkt sich: *"So schlimm ist es doch eigentlich gar nicht. Die anderen machen es doch auch. Alle trinken doch Kaffee, trinken doch Alkohol, hängen die ganze Zeit vor dem Fernseher oder schauen sich Pornos an. Und wenn es doch alle machen kann es so schlimm nicht sein."*

Vielleicht erkennen Sie sich ja wieder und rechtfertigen sich so. *"Irgendein Laster muss der Mensch ja haben"* ist auch ein beliebter Spruch um sich nicht ändern zu müssen. Aber wenn wir ehrlich mit uns selber sind, erkennen wir ganz schnell die Lügen und Faulen Ausreden, die wir uns selber einreden um das Gesicht vor uns selber zu wahren.

Je nach dem, was es für eine Sucht ist, verliert man die Selbstachtung so sehr, dass man sich nur noch schuldig, schmutzig und wertlos fühlt. Menschen die mit Drogen-, Alkohol- oder Pornosucht zu tun haben, beschreiben diese Zustände von Schuld und Scham alle ähnlich. Wenn wir uns schuldig fühlen, können wir unseren Blick nicht mehr zu Gott erheben, da der **Rucksack der Schuldgefühle** so schwer auf uns lastet. Immer mehr bekommt man das Gefühl versagt zu haben und die Hoffnungslosigkeit, da nie wieder rauszukommen, nimmt immer mehr das Szepter in die Hand.

Ich selbst benutzte Haschisch, Alkohol und Sex, um die innere Leere zu übertünchen und dadurch Erfüllung zu finden. Alles was süchtig macht, hinterlässt allerdings danach immer noch mehr das schale Gefühl von Leere und Versagen. Ständig schleppte ich einen Rucksack an Schuldgefühlen mit mir herum, der mich nie wirklich glücklich werden ließ. Ich wusste, dass das, was ich tat nicht gut war, aber trotzdem sah ich keinen Ausweg und fiel immer wieder auf dieselben Muster herein, was die Schuldgefühle nur verstärkte. Gerade wenn man schon auf dem spirituellen Weg ist können einen solche Verhaltensmuster extrem belasten, da der Blick für das Gute und Schlechte mehr geschärft ist.

Bei Krankheiten ist es ähnlich. Wie viele Menschen beten und bitten viele lange Jahre und meinen, dass sie im Glauben versagt haben, weil die Heilung nicht eingetreten ist, bis man irgendwann aufgibt und sich mit dem Übel abfindet.

Was können wir also tun? Was ist die Ursache, dass wir oft schon so lange gebetet haben, von etwas frei zu werden, aber nichts hat sich bisher getan?

Der Grund warum wir da nicht rauskommen ist sehr oft, dass wir auf Lügen gehört haben. Vielleicht fragen Sie sich: *Welche Lügen?* Es sind die Lügen der dunklen Seite, die uns an uns selber zweifeln lassen, die uns die Schuld immer wieder vor Augen führen, uns hoffnungslos, leer und mutlos machen. Dadurch kann man Gottes helfende Hand nicht mehr sehen und sie dann natürlich auch nicht ergreifen. Wir müssen verstehen, dass wir als erstes der Wahrheit ins Gesicht blicken müssen. Egal ob bei Sucht, Krankheit, Depression, Mangelzuständen oder was auch immer. Am Anfang der Veränderung steht immer die Wahrheit.

Der erste Schritt ist es vor Gott zu treten und ihm alles ohne Vorbehalte, ohne Beschönigung zu bekennen. Wenn wir Fehler begangen haben, bekennen wir den Fehler, Wenn wir nicht glauben konnten, bekennen wir das es nicht ging. Wenn wir gar keinen Wunsch oder Willen mehr haben überhaupt etwas zu ändern, dann bekennen wir das. Vorbehaltlos und unbeschönigt. Dann lassen wir endlich die Masken fallen und sind einfach so, wie wir sind. Damit kann Gott dann arbeiten, weil dann keine Mauern mehr zwischen uns und IHM sind. Der verlorene Sohn, die verlorene Tochter, das Kind Gottes welches sich bewusst ist, dass etwas schiefgelaufen ist und das ändern möchte.

Um dieses Offenlegen von ALLEM Gott gegenüber zu verhindern, wird die dunkle Seite alles tun um Selbstzweifel und Hoffnungslosigkeit zu sähen. Wussten Sie, dass **Satan "der Ankläger"** bedeutet? Es ist immer die dunkle Seite die uns anklagt und uns unsere Verfehlungen unter die Nase reibt. Diese Kräfte sind es, die uns die Schuldgefühle einreden, uns sagen, dass wir Versager sind und kein recht auf Erlösung haben. Diese dämonischen Kräfte bewirken es, dass wir hoffnungslos sind, uns unwürdig, beschmutzt, und schuldig fühlen. Dieser **"Ankläger"** flüstert uns ein: *"Ich weiß genau, was Du gemacht hast. Alle Deine Verfehlungen. Bilde Dir bloß nicht ein, dass Du da so leicht wieder rauskommst. Alle werden mit dem Finger auf Dich zeigen, wenn sie sehen wie Du wirklich bist."* So oder so ähnlich kommen meistens die Gedanken, die uns von Gott mehr und mehr abschneiden, bis wir vor lauter Schuld fast zusammenbrechen. Deswegen machen wir die Dinge, von denen wir wissen, dass sie nicht in Ordnung sind ja auch im Geheimen, im Dunklen. Das ist das Reich der Finsternis und genau da will der **"Ankläger"** uns haben. Er ist es, der uns das "schlechte Gewissen" macht. Mit diesen Lügen raubt die dunkle Seite den Menschen jegliche Hoffnug und den Glauben etwas ändern zu können.

Unser Gewissen ist die Warninstanz, die uns Gott mitgegeben hat. Es ist die Erinnerung, bestimmte Grenzen nicht zu überschreiten, damit wir nicht in die Fänge der negativen Kräfte geraten. Das "Schlechte Gewissen" dagegen, wie Schuldgefühle und Scham kommen von der dunklen Seite, von den Kräften die uns anklagen.

Aber was können wir tun, wenn wir schuld- und schambeladen sind? Wenn wir keine Hoffnung, keinen Glauben und nicht einmal mehr den Willen haben den Weg da rauszufinden?

Das erste ist, wie bereits geschrieben, das vorbehaltlose Eingestehen, dass etwas falsch gelaufen ist. Sehr hilfreich ist es unsere Schwierigkeiten oder Verfehlungen einem Mitmenschen, dem wir vertrauen, zu erzählen. Meistens setzt dann schon die erste Erleichterung ein. Dann sollten wir nicht mehr voller Schuld und Scham nach unten schauen, sondern uns aufrichten und Gott in die Augen sehen. Nicht mehr mit hängenden Schultern und niedergedrückt wegschauen, sondern Gott bekennen was uns bedrückt oder was schiefgelaufen ist.

Eine ganz wichtige Erkenntnis ist immer, dass wir uns **nicht mit den Fehlern identifizieren sollten**. Wir sind ein Kind des Höchsten. Auch wenn wir Fehler gemacht haben bleiben wir Kinder Gottes. Wenn wir uns aber mit den Fehlern identifizieren, dann halten wir den Blick auf die Finsternis, also nach unten, gerichtet und Gott kann nicht helfen.

Deswegen sollten wir **unseren Blick erheben. Trauen wir uns Gott in die Augen zu schauen**, auch wenn wir voller Schuld und Scham sind. Dann werden wir sehen, dass da nur Liebe und Annahme ist. Kein Vorwurf, keine Strafe, nur Liebe! Wir werden nicht verurteilt, sondern Gott reicht uns seine Hand, um uns aus der Misere herauszuführen.

Wenn wir merken, dass wir keinen Glauben haben aus der Nummer rauszukommen, können wir Gott bitten, dass er für uns glaubt. In der Bibel heißt es, dass **Christus der Anfang und der Vollender unseres Glaubens** ist. Der Glaube kommt also auch von

Gott. Nehmen wir das Angebot an und bitten Gott, dass er für uns glaubt. Bruno Gröning sagte: *“Wenn Sie nicht mehr glauben können, dann glaube ich für Sie mit, solange bis Sie es selber können”*. Dasselbe gilt auch für uns. Wenn *wir* für jemand anderen, der hoffnungslos ist, glauben, können wir auf die gleiche Weise mithelfen.

Sollten wir gar keinen Willen mehr haben, etwas zu ändern, weil es uns an Ideen mangelt, wie es anders sein könnte, dann können wir Gott bitten diese Vision eines besseren Lebens in unser Herz zu legen und unser Herz zu öffnen. *“Schenke mir ein neues Herz lieber Gott, damit ich die Kraft habe Deine Wege zu gehen.”*

Vielleicht schaffen wir es nicht sofort alles loszulassen. Dann müssen wir wissen, Gott hat kein Problem damit, wenn es Schritt für Schritt geht. Sollten Sie früher etwas Negatives jeden Tag mehrmals gemacht haben, dann ist es ein großer Erfolg, wenn Sie es nur noch einmal am Tag machen, dann vielleicht nur noch alle zwei Tage usw. bis es geschafft ist. Gott freut sich zusammen mit uns, über jeden Erfolg. **Schauen wir nicht auf das, was noch nicht geschafft ist, sondern immer auf das, was wir schon geschafft haben!**

Alles ist Entwicklung und Gott hat kein Problem damit, wenn wir noch unreif sind. Alleine der Wunsch frei zu sein, ist die Grundlage das wir uns verändern können. Und frei sein will doch jeder. Oder nicht? Wenn wir uns mit diesem Wunsch an Gott wenden, und ihn wirken lassen, ohne uns *“vorzustellen”* wie es geschehen soll, werden wir nach einiger Zeit rückblickend erleben, wie wir uns Stück für Stück verändert haben.

Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, bin ich immer wieder erstaunt und dankbar, was Gott aus mir und meinem Leben gemacht hat. Er hat mich von einem kranken, depressiven, atheistischen, pessimistischen, arroganten, mutlosen und ignoranten Menschen Stück für Stück so verändert, dass ich heute gesund, voller Vertrauen, optimistisch und freudig auf mein Leben blicken kann. **Ich musste mich nicht verändern, aber ich wollte es, von mir aus**, weil ich erlebte, dass ein Leben mit Gott erfüllend ist, während mein altes Leben, traurig, leer, unerfüllt und gleichzeitig voller Begierden und Süchte war.

Das Ganze hat nichts mit religiöser Moral zu tun, sondern mit der Erkenntnis, dass wir uns einfach besser fühlen sowie gesünder und glücklicher sind, wenn wir Gottes Ratschlägen befolgen. Gott löst alle Fesseln der Krankheiten und Süchte, sowie auch die Fesseln der alten Muster, die wir teilweise von Kindesbein an mit uns rumgeschleppt haben. Wenn wir verstehen, dass es immer Gott ist, der alles Gute in uns bewirkt, werden wir IHM unser Herz öffnen und IHN bitten uns Schritt für Schritt auf dem göttlichen Weg zu führen.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, dass Sie den Mut aufbringen, in Gottes liebevolle Augen zu blicken und sich selber mit seinen Augen zu betrachten. **Er sieht Sie immer vollkommen**. Schließen Sie einmal die Augen und stellen sich vor, wie er Sie anschaut und mit seiner ganzen Liebe einhüllt. Stellen Sie sich vor, wie froh er ist, dass Sie sein Kind sind und dass Er sich, indem Er Sie erschuf, einen Wunsch erfüllt hat. Wir sind ein Wunsch den Gott sich erfüllt hat und er freut sich an uns. Seine Freude ist unendlich groß, wenn wir uns ihm wieder zuwenden, denn Seine Liebe ist bedingungslos und diese Liebe findet immer Wege uns zu helfen und zu heilen.

Für Ihren Weg wünsche ich Ihnen, dass Sie Gottes helfende Hand ergreifen, seinen Segen und seine Liebe fühlen können und das Vertrauen haben, dass er jeden Moment bei Ihnen ist, um Ihnen zu helfen und Ihnen Erlösung aus Ihren Nöten zu schenken.

**In geschwisterlicher Verbundenheit
Ihr Hans Georg Leindecker**

Helpende Hand



*Jetzt ist die Zeit alle Schuld und
Scham abzuwerfen, um in Gottes
liebvolle Augen zu sehen und
seine helfende Hand zu ergreifen.
So kann ich erkennen, dass ich
von Gott bedingungslos geliebt
und angenommen bin und
öffne mich für die Veränderungen,
die Er in mir bewirken möchte.*

